

Rüstungen und Waffen

Neue Sammlung im Roselushaus

Die neue Rüstammer im Roselushaus, die am Sonntag eröffnet wurde, vermittelt in ihrer hellen, festlichen Gestaltung einen schönen, geschlossenen Eindruck. Wuchtig greifen die Deckenbalken in den Raum, kräftig ist der Einfluß mit den Rüstungen und den mattblinkenden Waffen. Man hat nicht das Gefühl, in einem Museum zu wandeln, denn alle Gegenstände der Rüstammer stehen in einem lebendigen Zusammenhang, der uns die Vergangenheit unmittelbar vergegenwärtigt.

Da stehen gleich am Eingang zur Rüstammer alte Waffen, die unsere Vorfahren im bremischen Begeßad zum Walfang benutzten. Weiter sind niederländische Bauernwaffen zu sehen, und wenn auch nicht die Verbindungen zu unserer Heimat immer so leicht zu ziehen sind, so macht uns doch die Tatsache, daß es deutsche Waffen und Rüstungen sind, die wir vor uns haben, jedes Stück der Sammlung wertvoll. Unter den Rüstungen, die den ersten Eindruck, den uns die Rüstammer gibt, beherrschen, befindet sich ein friesischer Feld- und Turnierharnisch aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Älteste Rüstung ist aber ein gotischer Harnisch mit Kettenhemd aus Hamburg. Von dieser Rüstung aus ist die Entwicklung zum Plattenharnisch leicht zu verfolgen; Meisterstücke sind in

der Reihe ein prachtvoll gearbeiteter Braunschweiger Hochzeitsharnisch und ein ganz aus Stahl gefertigter, mit Gold verzierter Nürnberger Feldharnisch von Kunz Döchner.

In dem wertvollen Emmericher Schrank, der nun in der Rüstammer aufgestellt wurde, sind viele Helme untergebracht, die eine Ergänzung zu den Rüstungen darstellen. Die Beigaben zum eigentlichen Thema einer Rüstammer sind im übrigen zahlreich und mit feiner Einfühlung ausgewählt worden, so daß sich auch in dieser Hinsicht eine sehr befriedigende Gesamtwirkung ergibt.

Die Waffensammlung der Rüstammer ist überaus reichhaltig. Älteste Waffe ist ein gut erhaltenes Wikingerschwert. Prachtige Zweihänder, Degenbrecher und Jagdschwerter geben einen Einblick in die kriegerische und auch wieder lebensgläubige Zeit des Spätmittelalters. Die Scharen der Ritter aber wurden verdrängt durch die Heere der Landsknechte, die nun mit ihren Schwertern, ihren Raubalgern in der Sammlung vertreten sind. Elegant wirkende Hirschfänger des 17. und 18. Jahrhunderts mögen zu der wertvollsten Waffe der Sammlung führen, dem von Meister Leithaube für den Großen Kurfürsten gearbeiteten Degen. Erstaunlich ist bei vielen dieser Waffen immer wieder die große handwerkliche Kunst, mit der alle Einzelheiten der Stücke gefertigt wurden. Dieses große handwerkliche Können gelangt auch in einigen Stangenwaffen, die ebenfalls zahlreich vertreten sind, zum Ausdruck. Neben alten Seltschützen sehen wir prächtige Trabantenwaffen der Renaissance und viele Stücke, deren fremd klingende Namen uns die Erinnerung an vergangene Zeiten wachrufen.

Die Schußwaffen der Sammlung sind ebenso wie die meisten Schwerter und Degen in Glaskästen ausgelegt, aber auch zwei alte Schränke bieten den Schußwaffen Raum. Selbst gotische Armbrüste sind in der Reihe der Schußwaffen zu sehen, die im übrigen die Entwicklung der Feuerflinten lückenlos aufzeigt. Alle kunstvoll ausgeführten Arten der Gewehre und Pistolen werden gezeigt, darunter die herrlichen eingelegten Arbeiten aus der Zeit des Barocks und Rokoko, in der auch die Waffenkultur zu letzter Verfeinerung getrieben wurde.

Dieser gedrängte Überblick über den Inhalt der Rüstammer mag ihre Eigenart und Reichhaltigkeit verdeutlichen haben, und wer sich an Rüstammern in mitteldeutschen und süddeutschen Schlössern erinnert, wird Vergleiche nicht ungern ziehen.

Dr. H. W.